



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

24. Man kan zweyen Herren/ Gott und der Welt nicht zugleich dienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Die vier und zwanzigste Sinnreiche History.

Man kan zweyen Herren/ GOTT und der Welt nicht zugleich dienen.

Al beßern Verstand und Erklärung jenes, des heiligen Jacobi in dem andern Capitel: Welcher nun das ganze Gesatz haltee/ Offendat autem in uno, und sündiget an einem/ factus est omnium reus, der ist schuldig an allen: Wie auch/ daß es nicht genug seye/ daß einer mit den äußerlichen Kleydern einen Religiösen, einen Ordens-Mann oder Prälaten der Kirchen präsentire/ wann er nicht zugleich mit einem Geistlichen tugendsamen Leben solches in der That bezeuge; Ferners/ daß es gleichsamb unmöglich/ vor Gott auf einer Zeit zwey Persohnen zu vertreten als zum Exempel/ einen guten Hofmann/ und einen frommen Religiösen, einen dappfern Soldaten/ und einen Geistreichen Prälaten/ erweiset gar schön folgende History.

Als auf ein Zeit ein Erz-Bischoff und Chur-Fürst von Cölln wohl bewaffnet/ von einer grossen Hoffstatt begleitet/ über ein Feld/ allwo ein Bauers-Mann mit dem Pflug seinen Acker bauete/ fürüber ritte/ sienge der Bauers-Mann überlaut an zu lachen; Der Erz-Bischoff möchte gern die Ursach seines Lachens wissen/ fragte ihne derowegen/ warumb er lache/ und was die Ursach seines Gelächters seye? der Bauer gabe mit Demuth folgende Antwort: Die Ursach mei-

nes Lachens ist/ dieweilen ich sehe/ Jhro Fürstliche Gnaden als ein Erz-Bischoff mit weltlichen Waffen umgürtet. Verwundere dich nicht/ antwortet der Erz-Bischoff/ dann du sollest wissen/ daß ich nicht allein ein Erz-Bischoff/ sondern auch zugleich ein Churfürst bin; Als ein Churfürst trage ich die Waffen/ euch zu beschützen; Als ein Erz-Bischoff aber seze ich die Inful auf das Haupt/ euch den Heil. Seegen mitzutheilen. Wahr ist es/ antwortet der Bauer/ ich bin überwunden, und überwiesen/ ich bekenne meinen Fehler. Doch möchte ich von Jhro Fürstl. Gnaden nur noch ein einsige Sach wissen: Gesetzt/ daß durch Unglück der leydige Teuffel den Churfürsten hohlen sollte/ wie wird es alsdann mit dem Erz-Bischoff gehen? Wo wird er hin kommen?

Wie schön und klar erweist die Geschichte die Unmöglichkeit/ Gott allem/ und der Welt zugleich zu dienen. Neben deme/ zu unserm vorigen Zweifel zu kommen/ frage ich/ zum Exempel/ einen Religiösen: Du bist in die Religion getreten/ hast den Ordens-Habit angenommen/ deine Gelübd abgelegt/ dich die Zeit deines Lebens in Gehorsamb/ Keuschheit und freywillige Armuth zu dem Göttlichen Dienst gang und gar aufgeopferet/ schamest dich auch nicht/ die Liberey Christi zu tragen/ und in dem verächtlichen Ordens-

denß: Kleyd viel verächtliche und demüthige Werck zu üben; Nichts desto weniger zu gewissen Zeiten und Begebenheiten thust dich beklagen/ sprechend: Man macht es mir da und dorten gar zu grob/ man muß gleichwohl wissen/ wer ich bin? wer meine Eltern gewesen? von was für einem Stammen ich geböhren? ich bin ein Stands-Persohn/ einer vom Adel/ ein Cavallier/ &c. dieser ist nur ein Bauren-Sohn/ ist mir nicht gleich &c. und andere dergleichen Klagen.

Nun aber/ mein lieber Religios/ der du in der Religion/ in dem Ordens: Kleyd für einen Cavallier wilst gehalten werden/ sage mir an/ wann der Cavallier solte verdammet werden/ was für eine Beschaffenheit wird es mit den Religiosen haben? Eben also frage ich jene Kloster-Frau/ welche in dem Kloster/ wegen etwann vornehmen Herkommens/ grosse Auctorität spendiret/ besser/ als andere will gehalten/ und respectirt werden/ mit falschem Vorwand/ es seye zwar gut/ recht und billich/ Christo in der Demuth nachzufolgen/ doch müsse man dardurch das vornehme Herkommen/ und hohen Stammen nicht gar verduncklen. Zu dieser spriche ich/ könnte man sagen: Wann die Frau nach diesem Leben mit denen Hoffärtigen in die Höllen gestürket wird/ wo wird alsdann die Nonn hinkommen.

Auf gleiche Weiß könnte man einen Geistlichen Seelen-Hirten/ einen vornehmen Domb- oder Stifts-Herrn (wann villeicht einer dergleichen gefunden wurde) welcher die Geistliche Würde hindan gesetzt/ mit

Spihlen/ Treffen/ Sauffen/ und Jaggen Reiten/ und Panquetiren die zum Göttliche Dienst verordnete Zeit wolte zubringen/ und denen weltlichen Cavalieren es vorthun/ mit gebühlichem Respect fragen; gesetzt es wurde nach dem Todt diesem grossen Herrn/ diesem Cavallier/ übel ergehen/ was für eine Hoffnung ist von der Geistlichen Persohn zu haben? Wann der Cavallier verdammet wurde/ wo wird man den Priester finden.

Solcher gestalten kan man auch einen Ritter/ einen Grafen/ einen Fürsten/ oder einen andern/ seye er/ wer er wolle/ zu Red stellen/ welchen du etwann abmahnest/ er solle auf den ihm anerbottenen Duell nicht hinauf gehen/ er solle nicht erscheinen/ in Bedencken/ daß er nicht allein ein Ritter/ oder Stands-Persohn/ sondern auch ein Christ sey. Er wird dir antworten/ und sagen: Es ist wahr/ daß ich ein Christ/ und zwar ein Catholischer Christ bin/ und Krafft meines Glaubens schuldig bin/ zu halten/ was unser Heyland Christus Jesus zu halten anbefohlen/ da er sagt: Si quis te percusserit in una maxilla, præbe ei & alteram: Wann dich einer auf den Backen schlägt/ so reiche ihm auch den andern dar: Dieses aber unangesehen/ so bin ich auch zugleich ein Stands-Persohn/ ein Cavallier/ erscheine ich nicht auf diesem Duell so werde ich/ sambt meiner ganzen Freundschaft zu schanden hänge mir und dem ganzen Stammen einen Schandflecken an. Dem äußerlichen und zeitlichen Schein nach ist es zwar wohl geredt/ aber Lieber/ sage mit

mir an : Wann diese Stands-Ver-
sohn/ dieser Cavallier/ oder Fürst wel-
cher/ als ein guter Statist/ so höfflich
seine Ehr und Reputation weiß zu de-
fendiren/ die Neglen der weltlichen
Pollicey zu observiren/ mit dem Duell-
siren umbzugehen/ ic. Wann dieser /
sprich ich/ durch Unglück dem Teuf-
fel zu theil wird/ was für ein Quar-
tier wird der Catholische Christ be-
kommen.

So muß man dann mit dem Heil.
Augustino bekennen/ und sagen/ daß

derjenige/ welcher sich zwar für einen
Christen ausgibet/ beynebens aber die
Heydnische Besatz/ und dem H. Evan-
gelio ganz widrige Lehr haltet/ kein
Christ/ vielweniger ein Rechtglaubig-
er seye. Difficile est enim, ut bene
credat, qui male vivit: sagt vorange-
zogener heiliger Lehrer: Es ist un-
möglich/ daß derjenige rechte glau-
be/ welcher übel lebet/ und ein auß-
gelassenes heydnisches Leben
führet.



Die fünff und zwanzigste Sinnreiche History.

Der Geitz eines Kauffmanns hat seinen Herrn selbst zu schan-
den gemacht.

Wan der Stadt Antorff be-
fande sich ein fürnehmer/
reicher/ und zugleich geiz-
tiger Kauffmann. Die-
ser/ nachdem er bey denen Stands-
Versohnen/ und andern fürnehmen
Häusern/ in den vortrefflichsten Zim-
mern/ ihre und ihrer Vor-Eltern wie
auch deren/ so etwann im Feld sich rit-
terlich gehalten/ bey der Stadt für-
nehme Aempter getragen/ oder we-
gen andern Helden-Thaten/ bey der
Welt berühmt gewesen/ Contrafeyt
gesehen/ gedachte ihme/ ebenerma-
ßen bey denen Nachkömmlingen ei-
nen Nahmen zu machen. Zu dem
Ende lieffe er den fürnehmsten Mah-
ler der Stadt zu sich beruffen/ erkläret
ihme seine Meynung/ wie er nemlich
gesunnen seye/ seinen Nachkömmlin-

gen ein Zeichen seiner Persohn/ das
ist/ sein Contrafeyt/ zu hinterlassen/
verlange also/ er wolle ihne in völliger
Statur/ ad vivum, abcontrafeyten.
Der Mahler ware zufrieden/ ver-
spricht auch solches in Kürze/ nach
Verlangen zu lieffern/ machen den
Pact/ und kommen umb 15. Reichs-
thaler mit einander übereins.

Als der Mahler mit größtem Fleiß
das Stuck/ verlangter massen/ gar
künstlich verfertiget/ bringt er solches
dem Kauffmann in das Haus/ und be-
geht dafür 15. Reichsthaler/ wie sie
zuvor schon pactirt hatten. Der
Kauffmann aber/ deme es wegen sei-
nes Geizes unterdessen gereuet hatte/
so viel Geld umb ein Mahlerey aus-
zugeben/ brachte unterschiedliche leere
Ausreden herfür/ und schlugte dem